

Liebe IOWler,

Im August war es sehr ruhig im IOW, denn die Abwesenheit durch Urlaub oder Seereisen machte sich deutlich bemerkbar. Daher war die Parkplatzsituation für PKW auch nicht so angespannt wie vor dem Sommer. Dennoch arbeiten wir im IOW gemeinsam an Lösungen, die Parkplatznot zu mildern. Die Stadt und der Ort Warnemünde wurden ebenso angesprochen wie jede einzelne Mitarbeiter*in, die Nahverkehrsgesellschaft und die DB. Eine umfassende, große Lösung wird es nicht geben können, wohl aber eine Kombination vieler kleinerer Maßnahmen, die möglichst bald greifen sollen.

Sehr viel umtriebiger für einige von uns waren die Vorbereitungen zum 8. Internationalen Phosphorworkshop, der mit über 230

Teilnehmenden im September durchgeführt wird. Neben dem in 6 Themenblöcken durch Vorträge und Poster ausgefüllten wissenschaftlichen Programm werden Forschungsstätten wie das LIKAT, das IOW oder das Hütelmoor durch die Teilnehmenden in Halbtagesexkursionen besucht. Der Workshop ist eine exzellente Gelegenheit für unsere Promovierenden und die an P-Fragen arbeitenden Gruppen, sich international zu präsentieren, Ergebnisse auszutauschen und Anregungen aufzunehmen.

Weitere Möglichkeiten des nationalen und internationalen Austausches bieten sich auch außerhalb von Rostock. So werden in Bremen auf der 56. ECSA <http://www.estuarinecoastalconference.com/conference-programme.asp> unter

anderem die Ergebnisse unserer Küstenmeerforschungsprojekte vorgestellt. September ist traditionell der Konferenzmonat und ich bin gespannt, was und von wo unsere Wissenschaftler*innen zusätzlich berichten werden.

Die Vorbereitungen für unsere nächste Kuratoriumssitzung im November sind angelaufen und alle Organisationseinheiten des IOW daher aufgerufen, ihre rückschauenden Ergebnisse und anstehenden Planungen zu schildern. Auch hier erwarte ich einige mir bisher noch nicht bekannte gute Ergebnisse unserer Forschung.

Daher verbleibe ich gespannt, Ihr

Ulrich Bathmann

Von der Ausfahrt bis zum Pressekontakt - die skills week bereitet vor

In der Alltagsroutine geraten Fähigkeiten, die nicht unmittelbar mit Forschen und Veröffentlichen zu tun haben, schnell aus dem Blick. Die skills week 2016 wird sie in der ersten Oktober-Woche wieder in den Focus rücken. Vom 4. bis zum 7. Oktober sind vor allem Nachwuchswissenschaftler*innen eingeladen, ihre organisatorischen Fähigkeiten zu schulen.

Am 4. und 5. Oktober gehen die Teilnehmer auf eine virtuelle Forschungsreise. Von der Planung der Probenahmestationen über das Sammeln und Analysieren von Daten bis zur Veröffentlichung auf den dafür geeignetsten Portalen wird

an diesen zwei Tagen vieles vermittelt, was rund um die Ausfahrten wichtig ist. Kolleginnen und Kollegen, die diese Prozesse in- und auswendig kennen, die unzählige Reisen vorbereitet, Daten ausgewertet, Statistiken angelegt haben, werden an beiden Tagen zunächst vortragen und später mit den Teilnehmern die einzelnen Arbeitsschritte gemeinsam absolvieren.

Am dritten Tag der skills week geht es am Vormittag darum, Anträge so zu schreiben, dass sie maximale Erfolgsaussichten haben. Am Nachmittag gibt es dann Tipps zum Formulieren von Artikeln und Vorträgen zum Forschungsthema.

Am Freitag folgen Anregungen zum Umgang mit der Presse. Am Vormittag gibt es ein Interviewtraining zum eigenen Forschungsobjekt - wie bringe ich für Laien auf den Punkt, was ich tue? Dazu werden Radio-Interviews simuliert und anschließend durchgehört.

Am Nachmittag geht es dann darum, die Medien überhaupt für das eigene Forschungsprojekt zu interessieren. Wie man, wenn dies gelungen ist, Missverständnissen vorbeugen kann, ist ein weiteres Arbeitsfeld. Außerdem gibt es Anregungen zur Nutzung von sozialen Medien für die Darstellung der eigenen Forschung.

IPW 8 - Workshop der Phosphorforscher erstmals in Deutschland

Vom 12. bis zum 16. September sind viele KollegInnen aus dem Hause eingebunden in den „IPW 8“, den 8. Internationalen Phosphorworkshop. Rund 230 TeilnehmerInnen aus 30 Ländern haben sich bisher angemeldet, das ausführliche Programm ist unter: <http://www.wissenschaftscampus-rostock.de/ipw8-home.html> zu finden.

Tagungsort sind die Hörsaalgebäude am Ulmencampus der Universität, die Teilnahme ist kostenpflichtig, Interessenten können auch Tagestickets buchen.

„Phosphor 2020: Herausforderungen für Synthese, Landwirtschaft und Ökosysteme“ ist der Konferenztitel, der den breiten und interdisziplinären Ansatz der Konferenz umreißt: Phosphor als endliche Ressource, die in der Landwirtschaft unersetzbar ist,

sollte möglichst sparsam eingesetzt, wenn möglich recycelt und nachhaltig genutzt werden. Der Stand der Forschung zu diesen Aspekten ist in den verschiedenen Nationen, aus denen sich Teilnehmer angekündigt haben, unterschiedlich. Der Workshop wird dem Austausch dienen und sich der fundamentalen Frage widmen: Wie kann, trotz endlicher Reserven, Phosphor auch in Zukunft ohne negative Umweltfolgen nachhaltig genutzt werden?

Im 20-Minuten-Takt können sich die TagungsteilnehmerInnen über den jeweiligen Stand der Forschung und die Projekte innerhalb des Themenkreises informieren, hinzu kommen Keynotes, Poster-Session inklusive Poster-Slam und Exkursionen, die in die angewandte Seite des Themas einführen. Im Rahmen dieser Exkursionen be-

suchen Teilnehmer das IOW und erhalten eine Führung durch das Hütelmoor, sie können experimentelle Kulturen von Energiepflanzen und ihre Verwertung in Biogasanlagen kennen lernen. Das Phänomen extrem fruchtbarer Böden mit der Frage, ob sie natürlich oder anthropogen sind, wird in einer Exkursion beleuchtet und Methoden zur Rückgewinnung von P aus Abwässern sowie Analysemethoden werden vorgestellt.

Der Phosphorworkshop ist zum ersten Mal zu Gast in Deutschland und wird von den im Phosphor-campus zusammengeschlossenen Einrichtungen organisiert.

Die Hauptarbeit der Vorbereitung lag am IOW in den Händen von Inga Krämer und ihren Kolleginnen, auch während der Konferenztage unterstützen aus dem IOW viele KollegInnen den Ablauf. ■■■

Mobiles Küstenlabor lockte hunderte Gäste an den IOW-Pavillon



Das Interesse war riesig, etwa 300 Strandbesucher tummelten sich um das IOW-Zelt am Strandaufgang 16, als die Kollegen am 26. Juli das „Mobile Küstenlabor“ aufbauten. Mit Kescher und Lupe bewaffnet gingen Kinder unterschiedlichen Alters auf die Jagd nach allem, was

sich in Strandnähe im Wasser tummelt. Die Kolleginnen und Kollegen aus der Arbeitsgruppe Benthosökologie standen den Nachwuchsforschern mit Rat und Tat zur Seite, Sven Hille hat das Angebot vorbereitet und koordiniert.

Die Aktion „Mein mobiles Küsten-

labor“ war Bestandteil des Wissenschaftsjahres „Meere und Ozean“. Diverse Asseln, Garnelen, Fische, unter ihnen eine kleine Seenadel, holten die Hobbyforscher mit ihren Keschern aus dem strandnahen Wasser. Knapp 20 Arten wurden insgesamt genauer unter die Lupe genommen.

„Es war schon erstaunlich, dass nicht nur Kinder, sondern auch viele ältere Urlauber sich für die Aktion interessiert haben. Auch Menschen jenseits der 60 standen im knietiefen Wasser und haben gekeschert, was das Zeug hielt. Das hat richtig Spaß gemacht“, resümiert Sven Hille. Die - aus Sicht der IOW-Kollegen erwartbaren - Fänge im flachen Wasser wurden mit Begeisterung näher begutachtet. ■■■

Luz Eva nutzt Erasmus-Stipendium für Gastaufenthalt am IOW



Erasmus-Stipendiatin Luz Eva Fernández nutzt die Möglichkeiten der Arbeitsgruppe Geochemie & Isotopen-Biogeochemie, um sich am IOW über moderne Probenahmen- und Analysen- und Interpretationsmethoden zur Erforschung der Biogeochemie von Küstensedimenten zu informieren.

Sie verwendet dafür sowohl eigene Proben vom Schlick-Gürtel auf dem Kontinentalschelf Galiciens an der Nordspanischen Küste, als auch Proben, die im Rahmen des DFG-Graduiertenkollegs „Baltic Transcoast“ aus der Ostsee gewonnen werden.

Ihre PhD-Betreuerin an der Universität Vigo hatte den Kontakt zum Vor-Ort-Betreuer Michael Böttcher hergestellt. Das IOW sei an ihrer Universität „berühmt“, sagt Luz Eva, eine Kommilitonin habe ihr von einem erfolgreichen

Forschungsaufenthalt in Warnemünde berichtet.

Luz Eva freut sich, den „deutschen Weg, Wissenschaft zu betreiben“ kennen zu lernen. Sie schätzt die „professionelle, hilfsbereite und freundliche Atmosphäre“ am IOW und wird bis Mitte Oktober hier forschen.

Für das Erasmus-Stipendium hat sie sich „einfach beworben“. Um es zu erhalten, war die Kombination von praktischer Arbeit und Auslandsaufenthalt notwendig, die sie am IOW lebt.

Die neuen Freiwilligen starten motiviert in ein spannendes Jahr



Felix Nentwich (Direktorat), Lisa Genn (Chemie) und Wiebke Schumacher (Geologie) sind die neuen Freiwilligen am IOW. Sie haben sich entschlossen, zwischen Abitur und Studium ein „Freiwilliges Jahr in Wissenschaft, Technik und Nachhaltigkeit“ zu absolvieren. Die Gründe dafür sind bei den drei Freiwilligen ähnlich gelagert: „Sehr schön wäre es, viel praktisch zu arbeiten und überall mit einbezogen zu werden“, sagt Wiebke Schumacher, die in Metchow nahe dem Kummerower See aufgewachsen ist. Felix Nent-

wich kommt aus Offenburg (BW) und erhofft sich vom Jahr am IOW „Einblicke in die Forschungsarbeit zu bekommen, Spaß an der Arbeit und Lernen über Natur und Ostsee“. Lisa Genn aus Dabringhausen bei Köln möchte „einen guten Einblick ins praktische Arbeiten bekommen, um das theoretische Wissen aus der Schule anzuwenden“. Lisa findet außerdem, dass das IOW „die interessanteste Einsatzstelle in der Liste ist, aus der man für das FJN auswählen kann“. Bei ihren Internet-Recherchen haben sich die drei Abiturienten über

alle Einsatzstellen deutschlandweit informiert, an denen man das FJN absolvieren kann.

Für das IOW sprachen aus ihrer Sicht das breite Fächerspektrum, dem man sich hier widmen kann. Und darüber hinaus spielte natürlich - vor allem für die weiter südlich angesiedelten FJNler - die Nähe zur Ostsee eine Rolle und damit die Möglichkeit, das Jahr sowohl in einem spannenden Arbeitsumfeld, als auch an einem schönen Ort zu verbringen.

Noch ist für sie alle das Arbeiten am IOW nicht wirklich Alltag geworden. Ihre ersten Eindrücke sind durchweg positiv. „Schöner Standort, interessante Arbeiten, tolle Stadt mit schöner Altstadt und tollem Meer“, konstatiert Felix Nentwig nach den ersten Tagen. Davon, was sie nach dem Freiwilligen Jahr studieren möchten, haben alle Neulinge bereits eine recht genaue Vorstellung. Das freiwillige Jahr kann ganz sicher dazu beitragen, diese Vorstellungen zu schärfen und auf die Studienzeit vorzubereiten.

Gleichstellung am IOW etabliert



Zum zweiten Mal wurde das IOW in diesem Jahr mit dem Prädikat „Total E-Quality“ ausgezeichnet. Damit dokumentiert das Institut, dass Gleichstellung von Männern und Frauen sowie Familienfreundlichkeit in der täglichen Arbeit etabliert sind.

2013 erhielt das IOW das Prädikat zum ersten Mal. Im Abschlussgutachten für die erneute Verleihung wurde hervorgehoben, dass die

Vereinbarkeit von Familienverantwortung und Berufsleben am IOW mit sehr guten Maßnahmen umgesetzt wird. Auch die Arbeit einer Gleichstellungskommission zur Identifizierung wesentlicher Faktoren eines im Hinblick auf Chancengleichheit gerechten Stellenbesetzungsverfahrens stellten die Gutachter*innen als auszeichnungswürdig heraus. Das von Joanna Waniek geleitete Projekt „Baltic Gender“ (Artikel unten) wurde als innovativer Ansatz gelobt, der die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Meeresforschung voranbringen kann. Insgesamt hat der Verein TOTAL E-QUALITY e. V. in diesem Jahr deutschlandweit 58 Organisationen das Prädikat wieder- oder neu verliehen. 23 davon sind wissenschaftliche Einrichtungen. Die Prädikate werden am 9. November im Historischen Rathausaal der Stadt Nürnberg verliehen. ■■■

Vortrag zu Burnout

Über „Burn-out und chronische Krankheiten“ informiert Dr. Karsten Hake am 11. Oktober ab 10.30 Uhr in einem Vortrag im Saal. Eingeladen hat ihn Monika Gerth im Rahmen ihrer Tätigkeit in der Gleichstellungskommission. Eingeladen sind am 11. Oktober alle IOWler, die Interesse an dem Thema haben. Dr. Karsten Hake ist Facharzt für Psychotherapeutische Medizin und Leitender Oberarzt in der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin an der Universität Rostock.

In seinem Vortrag informiert Dr. Hake über erste Symptome, Verhaltensweisen, die zu Burnout führen können und alle weiteren Themenkomplexe rund um die Krankheit. Er hat täglich in seiner Praxis mit Betroffenen und Angehörigen zu tun und wird im Anschluss an den Vortrag auch Fragen rund um das Thema Burnout beantworten. ■■■

Baltic Gender für Gleichstellung im Bereich der Marinen Wissenschaften

Das „Baltic Consortium on Promoting Gender Equality in Marine Research Organisations“ ist im Rahmen des Horizont 2020 Programmes der EU mit einer Laufzeit von vier Jahren bewilligt worden. Baltic Gender ist ein internationales Konsortium von acht Institutionen und Universitäten aus Ostsee-Anrainer-Staaten. Es hat am 1. September seine Arbeit aufgenommen.

Zum Konsortium gehören neben dem IOW das GEOMAR, die Universität Tartu, die Christian Albrechts Universität zu Kiel, die Fachhochschule Kiel, die Universität Klaipeda, die Universität Lund und das Finnische Umweltinstitut

SYKE. Die Zusammenarbeit hat zum Ziel, die Ungleichheit der Geschlechter im Bereich der Marinen Wissenschaften und der Marinen Technologien zu reduzieren. Der Verbund wird nicht nur Strategien entwickeln, die auf bereits existierenden Erfahrungen und Praktiken beruhen, sondern wird auch Werkzeuge entwickeln und Weiterbildungen anbieten, um eine Gleichstellungsanalyse im Bereich der marinen Wissenschaften zu ermöglichen. Die Weiterbildungsangebote werden sich an alle richten, die Projekte oder Arbeitsgruppen leiten und damit in besonderem Maße mit dem Thema Gleichstellung in Berührung kommen.

Die Gleichstellung von Männern und Frauen wird unterstützt durch Teilprojekte mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Es wird unter anderem um Karriereentwicklung und die Balance zwischen Familie und Beruf gehen. In den Einrichtungen werden, wenn nötig, strukturelle Veränderungen angeregt, um Gleichstellung zu erreichen. Das Thema „Networking“, speziell für Frauen im Naturwissenschaftlichen Bereich, wird eine Rolle spielen. Dazu ist ab Oktober ein Mentoringprogramm mit acht Mentees geplant.

Das Konsortium wird von Joanna Waniek koordiniert, das IOW erhält 400 T€ für die Umsetzung. ■■■

Neu im IOW



Manja Placka wird in der Sektion Physik mit am regionalen Klimasystemmodell arbeiten. Sie hat in Leipzig Meteorologie studiert und kam bei einem Norwegen-Aufenthalt in Kontakt mit dem IAP in Kühlungsborn. Dort hat sie dann ihre Doktorarbeit geschrieben und von der Stelle am IOW erfahren. Nun möchte sie ihre Kenntnisse in Themen der Meeresforschung anwenden. Sie wird in die Modellierung von Klimaveränderungen im Ostseeraum ihr Wissen über den Einfluss von großskaligen Atmosphärenzirkulationen und Wind auf Strömungen und Schichtung der Ostsee einbringen.



Claudia Frauen ist seit Anfang Juli in der Sektion Physik mit Arbeiten am Regionalen Klimasystemmodell beschäftigt. Sie hat in Jülich Mathematik studiert und am GEOMAR im Rahmen ihrer Doktorarbeit über El Niño und dessen Wechselwirkung mit anderen Phänomenen geforscht. Während zwei Postdoc-Aufenthalten in Australien und Frankreich hat sie u.a. die Fehler-Entwicklung in gekoppelten Klimamodellen im tropischen Atlantik untersucht. Am IOW ist Claudia Frauen in der Arbeitsgruppe von Markus Meier für die atmosphärische Komponente des Regionalen Klimamodells und die Kopplung mit anderen Komponenten verantwortlich.

Veranstaltungen

8.9. / 18.30 - 20.00 Uhr / Saal / Warnemünder Abend:
Rolf Reinicke - Küstenbilder

15.9. / 10.00 - 12.00 Uhr / R 227 / Wissenschaftlicher Rat

16.9. / 9.00 - 12.00 Uhr / Saal / Kolloquium der Messtechnik

21.9. / 9.00 - 12.00 Uhr / Saal / Kolloquium der Messtechnik

Hochrangiger Besuch

Am 9. 9. um 11 Uhr wird Dr. Richard Spinrad, Chef-Wissenschaftler am NOAA (National Oceanic and Atmospheric Administration) im Saal einen Vortrag über Ocean Sustainability Science halten. Zum Inhalt hat er angegeben: „Ocean sustainability depends on accurate and relevant predictive capabilities. Scientific challenges invoke solutions in advanced modeling techniques, observational strategies and data science. Successful research results will be manifested in exciting economic opportunities of the New Blue Economy.“

Spinrad ist am NOAA für die Programm-Direktion Wissenschaft und Technologie zuständig. Nach Besuchen am Geoforschungszentrum Potsdam und dem GEOMAR in Kiel kommt er zu uns, um Entwicklungen in der Meeresforschungspolitik der USA vorzustellen und für die Konferenz OUR OCEANS am 15./16 September in Washington zu werben. Im Anschluss werden Ulrich Bathmann, Christopher Zimmermann und Mathias Jonas jeweils kurz ihre Institute vorstellen.

Publikationen

Autoren: Kowalski, N., Reichardt, A.M., Waniek, J.J. (2016)

Titel: Sinking rates of microplastics and potential implications of their alteration by physical, biological, and chemical factors, Marine Pollution Bulletin, 109, 310-319, doi: 10.1016/j.marpolbul.2016.05.064

Autoren: Gorokhova E, Lehtiniemi M, Postel L, Rubene G, Amid C, Lesutiene J, Uusitalo L, Strake S, Demeckiene N (2016)

Titel: Indicator Properties of Baltic Zooplankton for Classification of Environmental Status within Marine Strategy Framework Directive. PLoS ONE 11(7):e0158326. doi:10.1371/journal.pone.0158326

Autoren: Oberbeckmann, S., Osborn, A.M., Duhaime, M.B. (2016)

Titel: Microbes on a bottle: substrate, season and geography influence community composition of microbes colonizing marine plastic debris. PLoS ONE e0159289

Impressum:

Dagmar Amm dagmar.amm@io-warnemuende.de
Barbara Hentzsch barbara.hentzsch@io-warnemuende.de
Wir freuen uns über Kommentare und Anregungen.